

Spielzeit 2021/22

1. Konzert
Wiener Klassik

Olympie



**Dortmunder
Philharmoniker**



**Frank
Kistner**

1. Konzert Wiener Klassik

Olympie

Mo, 13.12.21

19.00 Uhr

Konzerthaus Dortmund

Christoph Eß

Horn

Dortmunder

Philharmoniker

Johannes Klumpp

Dirigat

Joseph Martin Kraus

**Ouvertüre aus der Schauspielmusik
zu „Olympie“**

Adagio – Allegro ma non troppo – Adagio

Richard Strauss

**Konzert für Waldhorn und Orchester Nr. 1
Es-Dur op. 11**

- I. Allegro
- II. Andante
- III. Allegro

Pause (25 Minuten)

Wolfgang Amadeus Mozart

**Zwei Ausschnitte aus der Schauspielmusik
zu „Thamos, König in Ägypten“ KV 345 (366a)**

Zwischenspiel nach dem 1. Akt: Maestoso – Allegro

Zwischenspiel nach dem 4. Akt: Allegro vivace assai

Joseph Haydn

**Sinfonie Nr. 94 G-Dur
„mit dem Paukenschlag“**

- I. Adagio cantabile – Vivace assai
- II. Andante
- III. Menuetto. Allegro molto
- IV. Finale. Allegro molto

Bitte schalten Sie Ihre Handys aus und denken Sie daran, dass nicht akkreditierte Bild- und Tonaufnahmen während des Konzerts aus urheberrechtlichen Gründen untersagt sind.



1. Konzert Wiener Klassik

Olympie

Als sich in Europa der Funke der Aufklärung ausbreitet, müssen die Götter auch auf der Bühne weltlichen Protagonisten weichen, die ihre Verwicklungen ohne das Eingreifen eines „Deus ex machina“ lösen. Dabei sind historische Stoffe en vogue, ergänzt durch eine wachsende Beliebtheit exotischer Sujets – so auch bei *Thamos, König in Ägypten* und *Olympie* über eine Tochter Alexanders des Großen. Die Stücke kreisen um Machtmissbrauch, Königsmord und Intrigen, unterstrichen von fulminanten Bühnenmusiken. Dabei stammt die eine von Mozart, die andere von seinem Zeitgenossen Kraus, der in Stockholm als „schwedischer Mozart“ Erfolg feierte.

Angemessen theatralisch flankiert werden sie von Haydns berühmter Sinfonie mit dem Paukenschlag und dem romantisch komponierten ersten Hornkonzert des erst 18-jährigen Richard Strauss.

Joseph Martin Kraus (1756 – 1792)

Ouvertüre aus der Schauspielmusik zu „Olympie“

Besetzung

2 Oboen,
2 Fagotte,
2 Hörner
(in F und D),
Streicher

Dauer

~ 7 Minuten

Uraufführung

7. Januar 1792,
Stockholm

Das unbekannte Genie

Die Werke von Joseph Martin Kraus kennen nur wenige, Mozart dagegen ist unsterblich geworden. Das ist verständlich, aber auch ein bisschen unfair. Denn Kraus teilt mit Mozart nicht nur fast identische Lebensdaten, er ist auch einer der begabtesten und ungewöhnlichsten Komponist*innen jener Zeit. Für Joseph Haydn zählt er sogar zu den zwei Genies, die ihm bekannt sind; das andere ist Mozart. 1778 fasst Kraus den Entschluss, sein Leben

der Musik zu widmen. Am Hof des schwedischen Königs Gustav III. macht er Karriere. Neben großer kontrapunktischer Kunst zeichnet seine Musik vor allem der Sinn für das Theatralische und Unerwartete aus; die Werke sind formal ungewöhnlich und farbig orchestriert.

Drastische Dramatik

Im Jahr 1790 komponiert er im Auftrag von Gustav III. die Schauspielmusik zu Johan Henrik Kellgrens Tragödie *Olympie*, eine Adaption einer Vorlage von Voltaire. Darin begegnen wir der Tochter Alexanders des Großen, die sich in den König Cassander von Ephesus verliebt. Doch auch der syrische König Antigonus macht Olympie den Hof. Die Ereignisse spitzen sich dann derart zu, dass nur ein Massenselbstmord aller Protagonist*innen die Situation lösen kann.



Joseph Martin Kraus als Student in Erfurt, 1775

Ein mehr als drastisches Finale; und eben deshalb wie geschaffen für Kraus' dramatischen Stil. Premiere von *Olympie* ist im Januar 1792. Die Ouvertüre gibt sich zuerst düster, feierlich und erhaben. Darauf folgt ein Allegro, in dem die Emotionen heftig hochkochen. Zum Schluss kehrt Kraus wieder zur feierlichen Einleitung zurück. Das Ende verklingt leise: Ein Schluss, der noch heute beeindruckt.

Richard Strauss (1864 – 1949)

Konzert für Waldhorn und Orchester Nr. 1 Es-Dur op. 11



Richard Strauss im Jahr 1886

Besetzung

Solo-Horn,
2 Flöten, 2 Oboen,
2 Klarinetten,
2 Fagotte, 2 Hörner,
2 Trompeten,
Pauke und Streicher

Dauer

~ 15 Minuten

Uraufführung

4. März 1885,
Meiningen.
Solist:
Gustav Leinhos

Virtuosos

Geburtstagsgeschenk

Zu den großen musikalischen (Vor-)Lieben von Richard Strauss zählt das Horn. Sein Vater Franz Strauss ist einer der hervorragenden Hornsolisten der Zeit und zudem Mitglied des Münchner Hoforchesters. Schon als Kind schreibt Strauss ihm kleine Stücke. Auch das 1882 komponierte Hornkonzert, ein Geschenk zum 60. Geburtstag, ist ganz auf die virtuosos Möglichkeiten des Vaters hin

zugeschnitten. Zunächst erstellt Strauss eine Fassung mit Klavier. Doch leider kann der asthmatische Franz Strauss selbst das Konzert nicht mehr spielen. Von dem Hornisten der Meininger Hofkapelle, Gustav Leinhos, kommt schließlich die Initiative zur Uraufführung mit Orchester. Dirigiert wird sie 1885 von Strauss' Mentor Hans von Bülow, „sichtlich mit Eifer und großem Interesse“, wie es dem abwesenden Richard Strauss sein Onkel Carl Hörburger später berichtet.

Romantische Kantilenen

Stilistisch ist das 1. Hornkonzert zwar noch Felix Mendelssohn Bartholdy und vor allem Robert Schumann verpflichtet. Dennoch hört man auch hier schon den typischen Strauss-Ton. Die Hornpartie ist die komplizierteste und anspruchsvollste des 19. Jahrhunderts; drei Sätze gehen nahtlos ineinander über. Ein Orchesterakkord zu Beginn weckt die Aufmerksamkeit für die Fanfare des Soloinstruments. Jugendlich vorwärtsdrängend gibt sich das Allegro. Die romantische Melodie, die das Horn bald spielt, ist besonders sanglich. Das Andante ist von einer musikalischen Streicherfigur bestimmt, die den Kantilenen des Horns als Begleitung unterlegt ist, aber auch als selbstständiges Motiv in die Holzbläser wandern kann. Zur Mitte wächst sich der ansonsten verhaltene Satz zu einem klangstarken, markanten Mittelteil aus.

Das Finale dann greift den aufsehenerregenden Auftritt des Horns vom Beginn des Werkes wieder auf. Nun folgt ein kraftvolles und virtuosos Rondo-„Jagdstück“, das zuweilen kräftig, aber immer wieder auch sehr durchsichtig instrumentiert ist. Besonders die beiden Flöten, die das Horn begleiten, setzen Glanzlichter.

„Von meiner ersten Jugend berichtet meine Mutter, dass ich auf den Klang des Waldhorns mit Lächeln, auf den Ton einer Geige mit heftigem Weinen reagierte.“

Richard Strauss,

„Aus meinen Jugend- und Lehrjahren“

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

Schauspielmusik zu „Thamos, König in Ägypten“ KV 345 (366a)

Musik als Spiegel der Handlung

Die Götterwelt auf dem Theater ist für Wolfgang Amadeus Mozart eher Pflicht als Kür gewesen. „Heroische Dramen“ wie das Schauspiel *Thamos, König in Ägypten* dürften nicht unbedingt nach seinem Geschmack gewesen sein. Aber was komponiert man nicht alles als 17-jähriger Teenager? Den Auftrag, das Stück des Dichters und Freimaurers Tobias Philipp Freiherr von Gebler mit Musik auszustatten, erhält Mozart im Jahr 1773. Wann die

Schauspielmusik zum ersten Mal komplett aufgeführt wird, ist unbekannt. Sicher ist nur, dass der erste Chor und weitere Zwischenspielmusiken im April 1774 am Wiener Kärntnertortheater zu hören sind.

Ägyptenkulisse mit Pep

Wie peppt man ein eher laues, der damaligen Ägypten-

mode huldigendes Drama wie *Thamos* auf? In dem man mit außergewöhnlichem Anspruch zu Werke geht. Und so sprengt Mozart auch in den Zwischenaktmusiken die Grenzen des rein Gefälligen. Das Zwischenspiel nach dem vierten Akt zum Beispiel wird von Vater Leopold Mozart auf der Partitur kommentiert: „Der vierte Akt schließt mit der allgemeinen Verwirrung“. Dieser aufgeregte Zustand spiegelt sich auch in der Musik. Dramatisches Hin und Her, Orchesterschläge und ein wunderbares Changieren zwischen Dur und Moll bestimmen den Satz. Doch auch schon im ersten Akt, in dem Thamos zum König von Ägypten gekrönt werden soll, bietet sich Gelegenheit zur musikalischen Intervention. Natürlich hat der kommende Herrscher auch einen Widersacher, den intriganten Fürsten Phenon. In seiner Zwischenaktmusik verlässt Mozart das anfängliche Maestoso schnell und hält mit einem lebendigen Allegro die Spannung aufrecht.

Besetzung

2 Oboen, 2 Fagotte,
2 Hörner, 2 Posaunen,
Pauke, Streicher

Dauer

~ 10 Minuten

Uraufführung

nach 1773

Joseph Haydn (1732 – 1809)

Sinfonie Nr. 94 G-Dur „mit dem Paukenschlag“ Hob. I:94

Ein Wiener in London

Dem Hinwegfegen von musikalischen Konventionen aller Art hat Joseph Haydn sein kompositorisches Leben gewidmet. Für seinen Dienstherrn Prinz Nikolaus Eszterházy immer neue Musik zu erfinden, die nicht im ewigen Geplauder des Hofes zu Eisenstadt untergeht, ist seine Mission – bis Prinz Nikolaus am 28. September 1790 stirbt. Damit kommt das bisherige Leben des Komponisten abrupt an sein Ende. Haydn geht nach Wien, wo er auf einen entspannten Lebensabend hofft. Doch der Tod des Fürsten ist auch dem deutschstämmigen Londoner Geiger und Impresario Johann Peter Salomon zu Ohren gekommen. Eines Tages steht er in Haydns Wiener Wohnung und hat einen höchst attraktiven Vertragsentwurf in der Hand: Für seine Londoner Subskriptionskonzerte soll ihm Haydn Sinfonien komponieren – bis Mitte des Jahrzehnts werden es insges-

samt zwölf, die als „Londoner Sinfonien“ in die Musikgeschichte eingehen. Dieses verlockende Angebot (damals 300 Pfund, heute rund 30.000 Euro) nimmt Haydn natürlich an. In der englischen Metropole angekommen, wird der 58-Jährige überschwänglich gefeiert.

Besetzung

2 Flöten, 2 Oboen,
2 Fagotte,
2 Hörner in D,
2 Trompeten in D,
Pauke, Streicher

Dauer

~ 25 Minuten

Uraufführung

23. März 1792,
London

Fliegende Funken

Die Sinfonie Nr. 94 G-Dur ist eine Frucht von Haydns erstem Engländeraufenthalt. Sie erklingt erstmals in seiner zweiten Londoner Konzertsaison und erringt einhelligen Erfolg. Der kuriose Beiname *mit dem Paukenschlag* bezieht sich auf den zweiten Satz. Er ist etwas unpräzise, denn nicht nur die Pauke, sondern das gesamte Orchester schreckt hier das Publikum mit einem unerwarteten Fortissimo-Akkord auf. Doch schon der erste Satz birgt Unerwartetes: Die langsame Einleitung sorgt zunächst für Spannung. Das daran anschließende Vivace assai (Sehr bewegt) ist ein tänzerischer Satz im Sechssteltakt. Man staunt, wie viele Funken Haydn aus diesem quirligen Hauptthema schlägt.

„Das Thema des langsamen Satzes watschelt in einigen Variationen über den Hühnerhof. Die erste steht in Moll und wird episodisch verarbeitet. Bei seiner Rückkehr nach Dur scheint die Oboe ein Ei gelegt zu haben.“

Haydn-Forscher Donald Francis Tovey über den zweiten Satz



Joseph Haydn auf der Überfahrt nach England 1791.
Gemälde von Carl Röhling (1849–1922)

Gewollte Langeweile

In dem berühmten Andante seiner Sinfonie führt Haydn seine Hörer*innen an der Nase herum. Das Thema ist gewollt einfältig und langweilig. Der Paukenschlag wirkt damit umso stärker. Die Variationen führt Haydn durch Dur und Moll, sie werden umflutet von Streichern, trumpfen pompös auf oder „gackern“ in der Oboe. Am Ende rückt sie der Komponist sogar noch in ein geheimnisvolles Licht. Das Menuett erinnert an einen Ländler und ist gegenüber

alten Modellen dieses Tanzes bereits zum Allegro molto beschleunigt; der Mittelteil ist nur mit Streichern und Fagotten besetzt. Das Finale beginnt mit dem stets wiederkehrenden Rondo-Thema überraschend, nämlich im Piano. Diese Dynamik verlässt es zunächst nicht, bis erst in einer Übergangsphase das gesamte Orchester im Forte einsetzt. Kurz vor Schluss will ein dramatischer Paukenwirbel den Übermut stoppen, doch diese Musik ist einfach nicht aufzuhalten.

Christoph Eß Horn

Christoph Eß gilt heute als einer der führenden Hornisten seiner Generation. Neben seiner Tätigkeit als Solohornist der Bamberger Symphoniker ist er Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe und tritt zudem als gefragter Solist und Kammermusiker in Erscheinung. Vom Wintersemester 2017/2018 bis 2019 folgte er einem Ruf als Professor für Horn an die Musikhochschule Lübeck.

Seine Ausbildung begann er bei Peter Hoefs an der Tübinger Musikschule und studierte bei Prof. Christian Lampert und Wolfgang Wipfler an den Musikhochschulen Basel und Stuttgart, wo er im Juni 2008 sein Diplom mit Auszeichnung ablegte.

Mit seinem Spiel sorgte Christoph Eß bei nationalen wie internationalen Wettbewerben für großes Aufsehen. Er wurde Preisträger beim Klassik-Festival-Ruhr, dem *1° Concorso Internazionale per Corno di Sannicandro di Bari*, dem ARD-Wettbewerb in München und dem *Richard-Strauss-Wettbewerb*.

Als Solist gastierte Eß bei führenden Orchestern wie dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, den Bamberger Symphonikern, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Radio-Sinfonieorchester Berlin und den Kammerorchestern München, Stuttgart und Salzburg. Im April 2007 gab Christoph Eß ein viel beachtetes Debüt in der Berliner Philharmonie mit



dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin. In der Saison 2017/2018 war Eß Artist in Residence bei der Philharmonie Neubrandenburg und nimmt mit dem Folkwang Kammerorchester Essen alle Mozart-Hornkonzerte für das Label Genuin classics auf. Christoph Eß arbeitet mit Dirigenten wie Paavo Järvi, Jonathan Nott, Yakov Kreizberg (†2011), Rafael Frübeck de Burgos (†2014), Christoph Poppen und Michael Sanderling.

Produktionen bei den Labels GENUIN-classics und PragaDigitals sowie bei führenden Rundfunk-Anstalten wie dem Bayerischen Rundfunk, Deutschlandradio Kultur, dem Tschechischen Rundfunk sowie dem Schweizer Radio DRS unterstreichen seine Erfolge.

Zudem widmet sich Eß intensiv der Kammermusik in verschiedensten Formationen. Als Initiator des 2010 gegründeten Hornquartetts „german hornsound“ sowie mit Partnern wie Christian Zacharias, Andreas Scholl, dem Fauré Quartett, dem Zemlinsky Quartett, Quatour Ebène, Boris Kusnezow und Viviane Hagner ist er in regelmäßigen Abständen auf führenden Musikfestivals zu hören.

Johannes Klumpp

Dirigat

Zum Saisonstart 2020/2021 trat Johannes Klumpp seine neue Position als künstlerischer Leiter der Heidelberger Sinfoniker an. Wenngleich die künstlerische Planung in Zeiten der Pandemie von einigen Unsicherheiten geprägt ist, steht eine große Aufgabe dabei schon fest: Die Vollendung der Gesamteinspielung aller Haydn-Sinfonien.

Schon seit der Saison 2013/2014 arbeitet Johannes Klumpp als Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Folkwang Kammerorchesters Essen. Den Schwerpunkt seiner Arbeit hier bildet das sinfonische Werk von Wolfgang Amadeus Mozart. Nicht zuletzt dank der gefeierten Einspielungen seiner Sinfonien und Konzerte konnte Johannes Klumpp die Wahrnehmung und Profilierung des Ensembles enorm steigern.



Zudem entwirft er im Rahmen der Reihe ExtraKlang – veranstaltet im Weltkulturerbe Zeche Zollverein – innovative Programmformate und kooperierte mit bekannten Persönlichkeiten wie der Schauspielerin Martina Gedeck, dem Komponisten und Pianisten Hauschka und dem verstorbenen Publizisten Roger Willemsen.

Eine rege Konzerttätigkeit führt ihn zudem zu renommierten Orchestern, darunter das mdr Sinfonieorchester, das Staatsorchester Stuttgart, die Weimarer Staatskapelle, die Düsseldorfer Symphoniker, die Dresdner Philharmonie, das Dresdner Festspielorchester, das Orquesta Ciudad de Granada, das Thailand Philharmonic Orchestra, das Russian Philharmonic Orchestra oder das Stuttgarter Kammerorchester.

Um den Dialog mit dem Publikum zu fördern nutzt Johannes Klumpp regelmäßig die Form des moderierten Konzertes. Er ist überzeugt: „In der heutigen Zeit müssen wir den Menschen den Weg zu dem, was wir so sehr lieben, zeigen. Sie über die Schwelle führen.“ Dies gelingt auch äußerst eindrücklich in Sachsen-Anhalt, wo er seit 2013 die SommerMusikAkademie Schloss Hundsburg als Künstlerischer Leiter gestaltet.

Besetzung

1. Violine

Shinkyung Kim
Alexander Prushinskiy
Ilsaben Arndt
Branca Weller
Beata Weber
Judith Großbach
Elena Ilinskaya
Ayca Ugural

2. Violine

Sanjar Sapaev
Onyou Kim
Renate Morocutti
Ulrike Grosser-Krotzinger
Iris Plettner
Natalie Breuninger
Susanne Schmidt
Kathrin Averdung

Viola

Juan Ureña Hevia
Zsuzsanna Lipták-Pikó
Ecehan Tanyolaç
Tin-Wai Lai
Xingyuan Xu
María Fernández Casado

Violoncello

Franziska Batzdorf
Hauke Hack
Markus Beul
Florian Sebald
Andrei Simion

Kontrabass

Frank Kistner
Dirk Nolte
Manuela Uhlmann

Flöte

Felix Reimann
Ulrike Günther

Oboe

Luciano Cruz
Sarah Kaufmann *

Klarinette

Frauke Hansen
Martin Bewersdorff

Fagott

Tania García Crespo
Jörg Wehner

Horn

Jan Golebiowski
Arnd Schmitt

Trompete

Daniel Hufnagl
Florian Rast

Pauke

Lorris Dath

(Kurzfristige Besetzungs-
änderungen möglich)

* Praktikant*innen
in Kooperation mit dem



Orchesterzentrum|NRW



**Oleguer
Beltran Pallarés**

2. Konzert Wiener Klassik

Leichten Herzens

Mo, 21. 02. 2022, 19.00 Uhr
Konzerthaus Dortmund

**Wolfgang Amadeus
Mozart**

Ouvertüre zur Oper *Don Giovanni* KV 527

Joseph Haydn

Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 2
D-Dur Hob. VIIb:2

Franz Schubert

Sinfonie Nr. 3 D-Dur D 200

Julian Steckel Violoncello
Dortmunder Philharmoniker
Yura Yang Dirigat

tdo.li/wiener2
[#tdoWiener2](https://twitter.com/tdoWiener2)

Weitere Konzerte

Neujahrskonzert

Tanzende Leidenschaft

Sa, 01.01. 2022, 15.00 & 19.00 Uhr, Konzerthaus Dortmund

Der Start ins neue Jahr verspricht ein besonderer Höhepunkt zu werden: Die Dortmunder Philharmoniker entführen Sie unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Gabriel Feltz in die Welt des Tanzes: von den *Slawischen Tänzen* Antonín Dvoráks über Ravels berühmtes *La Valse* bis hin zu den feurigen Tänzen Spaniens und Lateinamerikas.

Eine Kooperation mit dem Konzerthaus Dortmund

tdo.li/neujahr

Sponsoren, Förderer & Partner

Sparkasse Dortmund,
Theater- und Konzertfreunde
Dortmund e.V., Ministerium für
Kultur und Wissenschaft des
Landes Nordrhein-Westfalen,
Konzerthaus Dortmund,
Orchesterzentrum|NRW,
WDR 3 Kulturpartnerschaft

Impressum

Theater Dortmund Spielzeit
2021/2022
Geschäftsführender Direktor:
Tobias Ehinger
Generalmusikdirektor:
Gabriel Feltz
Text: Markus Bruderreck
Redaktion: Kristina Pott
Gestaltung: Mohr Design
Fotos: Albaregiya – Freepik.com
(Titel), Jürgen Altmann (Frank
Kistner, Oleguer Beltran Pallarés),
commons.wikimedia.org (Kraus,
Strauss), akg-images (Haydn),
Hendrik Steffens (Christoph Eß),
Janine Kühn (Johannes Klumpp).
Druck: Druck & Verlag Kettler
GmbH, Bönen
Redaktionsschluss: 07.12. 2021

5. Philharmonisches Konzert

Lichtblicke

Di, 11. / Mi, 12.01. 2022, 20.00 Uhr, Konzerthaus Dortmund

Ottorino Respighi

Vetrata di chiesa

Feste Romane

Astor Piazzolla

Las cuatro estaciones porteñas

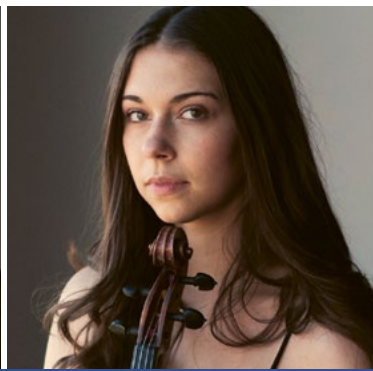
Arrangement für Akkordeon und Orchester

Ksenija Sidorova Akkordeon
Dortmunder Philharmoniker
Gabriel Feltz Dirigat

tdo.li/philko5

#tdoPhilKo5

TALENT IST UNBEZAHLBAR. ES ZU FÖRDERN NICHT.
DIE MOZART GESELLSCHAFT DORTMUND UNTERSTÜTZT JUNGE MUSIKER.



MOZART MATINEEN

IM KONZERTHAUS DORTMUND, 11.00 UHR

16.01.2022 BUNDESJUGENDORCHESTER
ALEXANDER SHELLEY, LEITUNG
SEBASTIAN MANZ & NEMORINO SCHELIGA, KLARINETTE

13.02.2022 FOLKWANG KAMMERORCHESTER
JOHANNES KLUMPP, LEITUNG
EMMA WERNIG, VIOLA & STEPHEN WAARTS, VIOLINE

03.04.2022 DUISBURGER PHILHARMONIKER
ROGER EPPLER, LEITUNG
MARIE HAUZEL, KLAVIER

photos © oben M. Borggreve, A. Antoniadis, unten M. Lawrenz, C. Rogers-Beadle, B. Eralvega

Weitere Informationen und Tickets unter
www.mozart-gesellschaft-dortmund.de

MOZART
GESELLSCHAFT
DORTMUND



facebook.com/dortmunderphilharmoniker
instagram.com/dortmunderphilharmoniker
twitter.com/doklassik
youtube.com/dortmunderphilharmoniker

www.theaterdo.de

Ticket-Hotline
0231/50 27 222